

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

23.3.1906 (No. 100)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. März.

№ 100.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufspreise: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 9. März d. J. gnädigst geruht, mit Wirkung vom 1. April d. J. ab dem Oberpostinspektor Wilhelm Sevin in Dortmund unter Ernennung zum Postdirektor die Vorsteherstelle bei dem Postamt in Weinheim zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der Alkohol im Arbeiterhaushalt.

Einen Einblick in die Bedeutung, welche die Ausgaben für alkoholische Getränke im Arbeiterhaushalt haben, könnte man nur gewinnen, wenn, wie z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, periodisch Erhebungen über Arbeiterhaushalte in den verschiedenen Berufsgruppen und Gebietsstellen nach einheitlichen Gesichtspunkten und Methoden stattfänden und in ihren Ergebnissen nach statistisch-wissenschaftlicher Verarbeitung fortlaufend veröffentlicht würden. Da für Deutschland ein derartiges Material noch nicht vorliegt, ist man auf die Verwertung vereinzelter Erhebungen und Darstellungen angewiesen, welche hier und da von statistischen Ämtern, Gewerbeaufsichtsbeamten, Arbeiterorganisationen und Fachleuten ausgegangen sind. Auch dieses unvollständige und ungleichartige Material liefert immerhin im einzelnen wertvolle Anhaltspunkte dafür, in welchem Verhältnis die Aufwendungen für die verschiedenen Lebensbedürfnisse im Arbeiterhaushalt zu einander stehen.

Zunächst sei hier in Betracht gezogen eine Erhebung, welche das Statistische Amt der Stadt Berlin über „Lohnermittlungen und Haushaltsrechnungen der minderbemittelten Bevölkerung“ im Jahre 1893 veranstaltet hat.

Diese Untersuchung erstreckt sich auf Lohnermittlungen für Arbeiter der verschiedensten Gewerbegruppen, sowie auf die Darstellung von insgesamt 908 Haushaltsrechnungen. Danach entfällt fast die Hälfte aller Ausgaben auf die Deckung des Bedarfs an Nahrungsmitteln; etwa ein Fünftel der Gesamtausgaben werden für Wohnungsmiete, einschließlich Heizung und Beleuchtung, und noch nicht ein Zehntel für Bekleidung verwendet. Bemerkenswert ist die Verteilung der für die Ernährung gemachten Ausgaben auf die verschiedenen Nahrungsmittel. Von insgesamt 485,2 Einheiten der Nahrungsmittelausgaben entfallen 142,8 Einheiten, also noch nicht ein Drittel auf Fleisch (einschließlich Speck und Wurst), auf Eier 20,7 Einheiten, auf Fettstoffe (Butter, Margarine, Schmalz) 68,7 und auf Brot 77,1 Einheiten. Die verschiedenen Gemüße sowie Obst sind an den vorgenannten Gesamtausgaben mit 20,3 Einheiten, Milch mit 20,4 Einheiten beteiligt. Auf die im Hause genossenen alkoholischen Getränke kommen 28,1 Einheiten, davon auf Bier 23,6 Einheiten und auf Branntwein 4,5 Einheiten. Diefen Zahlen für die im Haushalt verbrauchten alkoholischen Getränke sind die in 38,3 Einheiten für „Trinken im Wirtschaftshaus“ noch zuzurechnen, da wohl angenommen werden kann, daß die im Wirtschaftshaus genossenen Getränke fast ausschließlich alkoholische sind. Insgesamt stellt sich dann der Anteil der Aufwendungen für geistige Getränke an den Gesamtausgaben der untersuchten Berliner Haushaltungen auf 6,64 Proz. Seht man die Ausgaben für alkoholische Getränke (66,4 Einheiten) im Vergleich zu den für die eigentlichen Nahrungsmittel gemachten Aufwendungen, so ergibt sich, daß die Ausgaben für die ersteren etwa 14 Proz. oder ein Siebentel der Ernährungskosten ausmachen.

Ueber ländliche Haushalte gewerblicher Arbeiter gibt die Untersuchung Aufschluß, die von Dr. Fuchs hinsichtlich der Verhältnisse der Industriearbeiter in einer Anzahl Landgemeinden bei Karlsruhe angestellt worden ist. Diese Untersuchung kommt auf Grund der Angaben von 14 Haushaltsrechnungen für Arbeiterfamilien zu dem Ergebnis, daß für geistige Getränke im Durchschnitt 21,5 Proz. der Gesamtkosten der Haushaltung (Nahrungsmittel und Genussmittel) und 12,6 Proz. der gesamten Ausgaben verwandt werden. Nach Ansicht des Berichterstatters könnte, in Uebereinstimmung mit den vorliegenden tatsächlichen Verhältnissen, „in einer ganzen Reihe von Familien die ungenügende oder mangelhafte Ernährung durch Verwendung des für geistige Getränke ausgegebenen Geldes zum Ankauf von Nahrungsmitteln in eine genü-

gende Familienernährung verwandelt werden“. Erwägt man ferner, daß von dem durchschnittlichen Gesamteinkommen mit 1762 M. nur 64,4 Proz. aus dem Lohnverdienst des Mannes, aber 19,4 Proz. aus solchem von Frau und Kindern herkommen, so liegt der Schluß nahe, daß in allen Fällen eines begrenzten Lohnneinkommens unverhältnismäßige Ausgaben für alkoholische Getränke entweder zu unzureichender Ernährung und Wohnung oder zu ergänzender Lohnarbeit von Frau und Kindern führen müssen.

Eine eingehende Untersuchung über Haushaltskosten liegt ferner für die Nürnberger Arbeiterverhältnisse in einer von dem dortigen Arbeitersekretariat im Jahre 1901 herausgegebenen Schrift „Haushaltungsrechnungen Nürnberger Arbeiter“ vor. Durch diese Erhebung, die sich auf 44 Nürnberger Arbeiterfamilien ohne Unterschied des Berufes erstreckte, wurde festgestellt, daß in den betreffenden Haushaltungen im Durchschnitt 9,53 Proz. der Gesamtausgaben für alkoholische Getränke ausgegeben wurden. Von diesen 9,53 Proz. der Gesamtausgaben entfiel der weitaus größte Teil (9,21 Proz.) auf die Aufwendungen für Bier. Die vorerwähnten Erhebungen beweisen, daß, wie bei allen Durchschnittszahlen, in Wirklichkeit zahlreiche Arbeiterhaushalte diesen Durchschnitt nicht erreichen, andere wieder ihn überschreiten. Solche Ueberschreitungen, und mitunter ganz erhebliche, sind gerade in Verufen zu beobachten, die sich durch hohe Löhne auszeichnen. Hier mag nur erwähnt werden, wie auch aus Arbeiterkreisen, u. a. von dem bekannten belgischen Abgeordneten van der Velde, wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß es weder dem Eigeninteresse des einzelnen Arbeiters, noch dem Gesamtinteresse der Arbeiterschaft entspricht, wenn erhöhtes Lohnneinkommen vom Arbeiter nicht zu allererst dazu verwendet wird, sich selbst und seine Familie auf ein erhöhtes Lebensniveau zu bringen und zu verbesserter Lebenshaltung überzugehen.

Da gerade die Lebenshaltung der amerikanischen Arbeiter als die zurzeit höchste angesehen wird, dürfte eine Gegenüberstellung der Verhältnisse amerikanischer Arbeiterfamilien zu denen der hier behandelten deutschen Arbeiterhaushaltungen von besonderem Interesse sein; dies um so mehr, als hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse amerikanischer Arbeiterhaushaltungen vollständige Unterlagen vorliegen, weil das Arbeitsamt der Vereinigten Staaten wiederholt umfassende Untersuchungen über die Lebenshaltung gewerblicher Arbeiter angestellt hat. Der Anteil der Ausgaben für alkoholische Getränke beträgt nach der letzten Erhebung für 2567 Arbeiterfamilien durchschnittlich nur 1,62 Proz. der Gesamtausgaben. Dabei ist allerdings zu beachten, daß von den 2567 untersuchten Familien 1265 oder 49,5 Proz. abstinent waren, so daß nur 1302 Familien überhaupt Ausgaben für alkoholische Getränke aufzuweisen hatten. Für die letztgenannten Familien stellte sich der Aufwand für alkoholische Getränke im Durchschnitt auf 3,19 Proz. der Gesamtausgaben.

Angeht es um die aus dieser Gegenüberstellung hervorgehenden erheblichen Unterschiede in der Belastung deutscher und amerikanischer Arbeiterhaushalte durch die Ausgaben für alkoholische Getränke, so macht sich die Frage geltend, auf welche Ursachen der so wesentlich größere Alkoholgenuß der deutschen Arbeiter zurückzuführen ist. In dieser Beziehung fehlt es allerdings an vergleichbaren statistischen Unterlagen für die Feststellung, in welchem Maße etwa ungünstigere Wohnungsverhältnisse, längere Arbeitszeit und geringere Löhne den Alkoholgenuß der deutschen Arbeiter befördern. Von solchen wirtschaftlichen Ursachen abgesehen, wird sich jener auffallende Unterschied aber vornehmlich daraus erklären lassen, daß die sogenannte Temperenz- und Abstinenz- (Mäßigkeits- und Enthaltens-) Bewegung in Amerika mehr wie irgendwo sonst in den Volkanschauungen und der Gesetzgebung einen starken Niederschlag findet, wogegen in Deutschland die Trinksitten hergebrachtermaßen noch alle Volksschichten beherrschen und die Anschauungen über die schädigenden Wirkungen alkoholischer Getränke erst neuerdings sich zu klären beginnen. Außerdem fällt erheblich ins Gewicht, daß über den angeführten Nährwert der alkoholischen Getränke, besonders des Bieres, welches man sogar: „flüssiges Brot“ genannt hat, noch in weiten Kreisen unserer Bevölkerung Anschauungen vorherrschen, welche in den Ergebnissen wissenschaftlicher Feststellungen keinen Boden finden. In dieser Beziehung bietet aber das Al-

koholmerblatt des Kaiserlichen Gesundheitsamtes eine ebenso zuverlässige wie gemeinverständliche Aufklärung. Danach enthält der Branntwein, sowie der Wein überhaupt, keine Nährstoffe und das Bier solche nur in geringen Mengen. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache können Ausgaben für alkoholische Getränke soweit sie die Ausgaben für Ernährung und Wohnung beeinträchtigen, nicht wohl als „wirtschaftliche“ bezeichnet werden.

Als Endergebnis der vorstehenden Darstellung läßt sich die Schlußfolgerung ziehen, daß unverhältnismäßige Ausgaben für alkoholische Getränke im Arbeiterhaushalt bei geringem Lohnneinkommen zu verschlechterter Lebenshaltung führen, bei hohem Lohnneinkommen aber eine aufsteigende Lebenshaltung erschweren, in jedem Falle also ungünstige Rückwirkungen nach sich ziehen.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes.)

Berlin, 21. März.

Abg. Kahig (natl.): Wir haben mehrere Bedenken gegen die Tendenz des Antrages Liebermann. Die Nationalliberalen stimmen dagegen und erblicken eine Lösung der Frage nur in der reichsgesetzlichen Reform des Versammlungsrechts. Die Art, wie die Antisemiten und der Bund der Landwirte im Eisenacher Wahlkreis die Versammlungen abschießen, ist ein Spott auf die Versammlungsfreiheit.

Abg. Kopsig (konf.) kam trotz großer Bedenken dem Antrag im allgemeinen zustimmen. Es handle sich eben darum, die Versammlungsfreiheit gegen Angriffe von unten zu schützen. Die Sozialdemokratie verhalte sich vergeblich, die Eisenacher Vorgänge von ihren Nachköpfen abzuwehren.

Abg. Naab (Wirtsch. Vgg.) verteidigt die Haltung der Antisemiten im Eisenacher Kreise. Man habe die Sozialdemokratie fernhalten müssen, um die Versammlungen ungehindert abhalten zu können.

Abg. Bernstein (Soz.): Es gibt keine Partei, die so wie die Sozialdemokratie in ihren Versammlungen politische Gegner zu Worte kommen läßt. (Stürmisches Gelächter im ganzen Hause.) Redner polemisiert dann des längeren gegen die Antisemiten und erklärt sich gegen den Antrag.

Abg. Schrader (fr. Vgg.) spricht sich gegen den Antrag aus, der nur die Befugnisse der Polizei vermehren würde. Seine Freunde wünschen möglichst große Freiheit des Versammlungs- und Vereinsrechts. Dieser Antrag aber würde die Erreichung dieses Zieles erschweren.

Abg. Endermann (Soz.) ist gleichfalls gegen den Antrag.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Vgg.): Ueber die Neuerung des Abg. Bernstein, die Sozialdemokratie allein ehre die Versammlungsfreiheit, hat ja die Mehrheit des Reichstages durch Vaden quittiert und damit die Ansicht der Mehrheit des Volkes zum Ausdruck gebracht. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir sind doch in Welsungen der Zutritt zum Versammlungslokal von einer Kette von Sozialdemokraten mit Mauersteinen verwehrt worden, und erst mit Hilfe der Revolver meiner Begleiter kamen wir hindurch. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) In Kassel mußte ich vor den Drohungen der Sozialisten unter Zurücklassung meines Hutes das Weite suchen. In Eisenach stand ich selbst dabei, wie Sozialisten einen Schußmann aus dem Fenster warfen und seinen Kopf ganz zerrissen. In Eisenach, wie hier im Reichstage, wird der Jemenjer Beschluß ausgeführt: Noch ruppiger zu werden. (Lärm bei den Sozialisten.)

Abg. Stüdtgen (Soz.): Ein Steinwurf ist noch keine Revolution. (Seiterlei rechts.) Die Antisemiten und Versammlungsfreiheit, das reimt sich schlecht zusammen. Beim Lesen des Antrages dachte ich, die Herren gehen jetzt gegen sich selbst vor. (Seiterlei links.) Redner polemisiert weiter gegen die Antisemiten.

Präsident Graf v. Ballestrem ruft Stüdtgen zur Ordnung, weil er einem Mitgliede Beleidigung nachgesagt habe.

Die Abg. Burdhardt (Wirtsch. Vgg.) und Schaf (Wirtsch. Vgg.) polemisieren gegen die Sozialdemokraten.

Abg. Reichaupt (Soz.) polemisiert gegen die Antisemiten, ist aber, von zahlreichen Zwischenrufen unterbrochen, auf der Tribüne schwer verständlich.

Abg. Zimmermann (Reform.) bekämpft das Vorgehen der Sozialisten im Königreich Sachsen, wo sie die ihnen von den Antisemiten gewährte volle Redefreiheit mißbraucht hätten. (Lärm links.) Wir lassen uns von ihnen doch nicht auf der Nase herumtanzen. (Fortgesetzte Protestrufe bei den Sozialdemokraten; mehrere Sozialdemokraten melden sich zum Worte.)

An der folgenden Auseinandersetzung beteiligten sich die Sozialisten Horn, Schöpslin und Hoffmann.

Damit schließt die Debatte. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Nach einem Schlußworte des Abg. Liebermann von Sonnenberg wird der Antrag abgelehnt.

Darnach wird der zweite Punkt der Tagesordnung, Antrag des Abg. Graf v. Bernstorff auf Herabsetzung der Verbrauchsausgaben auf Zucker, debattelos der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag nachmittag 1 Uhr. Tagesordnung: Kolonialetat, Marineetat und Flottenetats. Schluß 6¼ Uhr.

Berlin, 22. März. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde zunächst der Rest des Etat des Auswärtigen, darunter eine Mehr-

(Mit einer Beilage.)

forderung von 500 000 M. für geheime Ausgaben für das Auswärtige Amt genehmigt. Die Budgetkommission ging dann zum Etat des Reichskolonialamtes über. Staatssekretär v. Tschirsky und Bögenborff erklärte, er halte eine Scheidung der Arbeiten des Kolonialamtes von denen des Auswärtigen Amtes im Interesse der Sache selbst für durchaus geboten. Dies sei auch die Ueberzeugung seines Vorgängers gewesen. Die Bedenken über etwaige Schwierigkeiten zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Kolonialamt in auswärtigen Angelegenheiten seien unbegründet. Unterstaatssekretär Dr. v. Mühlberg befürwortet ebenfalls die Selbständigmachung des Kolonialamtes. Dieselbe sei nicht nur aus sachlichen, sondern auch aus persönlichen Gründen vorteilhaft. Legationsrat Dr. Helfferich schloß sich den Vorrednern an und betonte, daß die Kolonialabteilung durch die allmähliche Umwandlung der Interessensphären in wirkliche Kolonien, die regiert und verwaltet werden müssen, zu einer zentralen Verwaltungsbehörde geworden sei. Der Geschäftsumfang sei derartig gewachsen, daß er sich im Rahmen der Abteilung des Auswärtigen Amtes nicht mehr ordnungsgemäß bewältigen läßt. Nachdem Graf Oriola sich entschieden für die Errichtung des Reichsamtes und Müller-Sagan sich dagegen ausgesprochen hatte, befürwortete Legationsrat Dr. Helfferich nochmals die Vorlage unter Hinweis auf die Verhältnisse in England und Frankreich.

Nach weiterer Debatte beantragte Abg. Dr. Spahn, da seine Bedenken nicht beseitigt worden seien, getrennte Abstimmung über die Forderung eines Staatssekretärs und jener eines Unterstaatssekretärs. Der Staatssekretär wird mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt, der Unterstaatssekretär mit 18 Stimmen angenommen.

* Berlin, 22. März. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte für den Unterstaatssekretär 25 000 M., für den Direktor 20 000 M. und ebenso die weiteren Befoldungen. Für den Kolonialbeirat bei der Botschaft in London werden 18 000 M. bewilligt. Im übrigen wird der Kolonialetat genehmigt.

* Berlin, 22. März. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte die in der früheren Beratung zurückgestellte Forderung von 871 000 M. zur Errichtung eines Dienstgebäudes für das Reichsmilitärgericht ab, bewilligte aber für die dazu erforderlichen Vorarbeiten die nötigen Mittel. Die auf Grund der lex Trimborn zwecks Kapitalansammlung behufs Erleichterung und Durchführung der Witwen- und Waisenversicherung aus den Erträgen der Zölle erstmalig eingestellten 17 Millionen werden bewilligt, ebenso 15 000 M. zur Erweiterung der Diensträume des Reichsjustizamtes.

Die Marokko-Konferenz.

(Telegramme.)

* Berlin, 21. März. Der russische Botschafter, Graf Osten-Sacken, hat heute nachmittag dem Reichskanzler Fürsten Bülow eine Instruktion seiner Regierung vom 19. März übermittelt und dabei auf die unrichtige (gestern gemeldete) Wiedergabe ihres Textes im „Temps“ hingewiesen. Die Instruktion lautet in deutscher Uebersetzung: „Telegramm Seiner Erlaucht des Grafen Lambsdorff an Seine Erlaucht den Grafen Cassini. St. Petersburg. Die kaiserliche Regierung hält es für notwendig, den verbreiteten Nachrichten entschieden entgegen zu treten, als ob sie sich im Widerspruch zu dem Standpunkt Frankreichs zugunsten der Schaffung einer besonderen Polizeivereinbarung in Casablanca ausgesprochen hätte. Diese Nachricht entbehrt der Begründung. Um daher jede falsche Auslegung in einer Frage von dieser Wichtigkeit zu vermeiden, werden Sie dem französischen Bevollmächtigten zu versichern haben, daß Sie bereit sind, ihn in der Frage der Polizei in dem genannten Hafen zu unterstützen. In gleicher Zeit werden die auf der Konferenz vertretenen Mächte von dieser Instruktion

Wandernde Schwänke.

Zur Aufführung

von Edgar Hiel's Oper „Der fahrende Schüler“ am 24. März. Es gehört zu den interessantesten Aufgaben der vergleichenden Literaturgeschichte, den Wanderungen einzelner poetischer Stoffe nachzugehen. Man erkant über die unerschöpfliche Lebenskraft gewisser Motive, welche vom einen Ende der Welt zum anderen reisen, von einem Jahrhundert dem anderen vererbt werden und immer wieder die gleiche erschütternde oder erhebende Kraft betahren. Zuweilen ergeben sich im Laufe der Zeit einschneidende Veränderungen und nur dem geschulten Auge wird der Zusammenhang erkennbar: so verwandelt sich etwa eine ursprünglich von religiösem Glauben getragene Göttergeschichte in eine Heldensage, um schließlich als Märchen oder Tierfabel ein unscheinbares Dasein zu fristen. In anderen Fällen aber bleibt der Kern im wesentlichen unberührt, und nur Einzelheiten verschieben sich auf der wechselvollen Fahrt, so bei dem uralten Schwank, welcher dem „romantischen Spiele“ Hiel's zugrunde liegt.

Folgendes ist kurz zusammengefaßt der Inhalt der Oper. Der eiferfüchtige, grobe Landadelmann Pancrazio verläßt sein Gut, um nach Bologna zu fahren. Seine Frau Lionarda und das Nichtstueh Cristina nützen die Gelegenheit und laden ihre Liebsten ein. Die Gäste bringen Wein und herrliche Speisen mit, und zu dem fröhlich Lebenden gesellt sich ein fahrender Schüler aus Deutschland, Robert genannt, der eben beginnen will, die Gesellschaft mit derben Späßen zu ergötzen. Da pocht es ans Tor und die tödlich erschrockenen Frauen merken: es ist Pancrazio, den ein Radbruch zu unerwarteter Inhaftung zwang. Richtig hält man den Volternden einen Augenblick auf; inzwischen werden die beiden Liebhaber, sowie die Speisen und Getränke im Kamin versteckt. Dem wegmüden Pancrazio, der hungrig und durstig hereintritt, erzählt Robert, er verstecke die „schwarze Kunst“ und könne durch Zauberei die tödlichsten Speisen aus der Hölle herbeischaffen. Und nun beginnt eine phantastische Beschöderung, bis schließlich (die

unterrichtet werden, um den möglicherweise entstehenden Verdacht eines Doppelspiels Aufzudecken, welches außer dem Bunsche, seinen Verbindeten in seinen berechtigten Forderungen zu unterstützen, seine Anstrengungen einzig auf ein hohes persönliches Ziel gerichtet hat, nämlich eine Lösung der eingetretenen Schwierigkeiten zu finden, die der Würde der beiden Parteien entspricht.“

* Algiers, 22. März. Von der gestrigen Kommissionsitzung ist erwähnenswert, daß ein prinzipielles Einverständnis dahin erzielt wurde, daß der Polizeinspektor an das diplomatische Korps in Tanger berufen soll. Jedoch machte dies Regnault von der Genehmigung seiner Regierung abhängig. Eine weitere Sitzung wurde vorläufig nicht angesetzt. Die zwischen den Kabinetten schwebenden Verhandlungen sind anscheinend noch immer nicht so weit gediehen, um den Delegierten wieder festen Boden unter den Füßen zu geben.

* Algiers, 22. März. In der heute vormittag stattgefundenen Komiteesitzung wurde vorgeschlagen, das Gehalt des Hauptmanns in jedem Hafen auf 7000 Frank, das des Inspektors auf 25 000 Frank festzusetzen. Die Allgemeinheit des Komitees stellte den Antrag, daß der Inspektor alljährlich eine allgemeine Inspektionsreise unternimmt und jeden der Häfen besuchen soll, sobald irgend ein Zwischenfall seine Anwesenheit nötig macht. Nach jedem Besuch soll der Inspektor einen Bericht abfassen, der offiziell an den Sultan gerichtet und dem diplomatischen Korps in Tanger mitgeteilt werden soll. Die Diskussion ließ heute den allgemeinen Wunsch erkennen, die Einrichtung der Inspektion herbeizuführen und ihre Befugnisse so weit als möglich auszudehnen. In der Besprechung der Delegierten soll der Gedanke aufgetaucht sein, an Stelle der Zuteilung eines Teils der Häfen an Frankreich und des anderen Teils an Spanien die Organisation einer aus Franzosen und Spaniern gemischten Polizei zu begründen. Von französischer und spanischer Seite wird dagegen geltend gemacht, daß die gleichzeitige Anwesenheit von französischen und spanischen Offizieren und Unteroffizieren in jedem Hafen eine Quelle von zahllosen praktischen Schwierigkeiten, persönlicher Rivalität usw. geben werde. Mit einem Wort, die gemischte Polizei in jedem Hafen sei gleichbedeutend mit der Unmöglichkeit für jede dem Handel und dem Verkehr förderliche Organisation der Polizeitruppe.

Der Ausstand im französischen Kohlenbecken.

(Telegramme.)

* Lens, 22. März. Die Bergwerks-Gesellschaften wollen den Arbeitern einen Tageslohn von 6,60 Franken gewähren. Die Ausständigen verlangen aber einen Tageslohn von 7,10 Franken. Die Bergwerks-Gesellschaften hoffen jedoch, daß ein Einverständnis zwischen ihnen und den Ausständigen bald zu erzielen sein werde.

* Paris, 22. März. Im Kohlenrevier Lens dauert die große Erregung an. Der den Oberbefehl führende General verlangte 1000 Mann Verstärkung. In Mons traten 2000 Arbeiter in den Ausstand.

* Paris, 22. März. Aus Lens wird gemeldet, daß der Gewerkschaften, die die Bergwerks-Gesellschaften der Departements Nord und Pas-de-Calais infolge des Ausstandes erleiden, täglich 1 025 000 Franken beträgt, und daß die deutschen Kohlenbergwerke täglich für eine Million Franken an die französischen Industriellen verkaufen.

* Paris, 22. März. Die westfälischen Bergleute haben definitiv auf den Besuch in Paris verzichtet.

* Paris, 22. März. In dem heute abgehaltenen Kabinettsrat wurde beschlossen, den deutschen und französischen Mannschaften die sich an den Rettungsarbeiten beteiligten, Auszeichnungen zu verleihen.

lustigen Einzelheiten möchte ich nicht vorwegnehmen) die beiden Liebhaber, als Teufel verkleidet, aus dem Kamin kommen, die vorher versteckten Speisen auftragen und dann schleunigst mit grotesken Sprüngen verschwinden. Der entzückte Pancrazio setzt sich zu Tisch, Robert wird reichlich belohnt und die drohende Ehekatastrophen ist glücklich verhütet.

Von diesem Schwank erzählen zwei verschiedene parallel laufende Fassungen: in der einen tritt der Held als Erzähler, in der anderen (wie bei Hiel) als Zauberer auf.

Jene, die ältere, kennen wir seit dem 13. Jahrhundert aus einem Gedichte des „Striders“ und aus einem altfranzösischen „Fableau“, einer gemalten Novelle, die Wilhelm Herz in seinem Spielmannsbuche vortrefflich übersezt hat. Ohne Zweifel gehen diese beiden Erzählungen auf viel ältere mündliche Ueberlieferungen zurück. Hier tafelt die Frau mit einem Pfarrer und der fahrende Schüler spielt ihr einen Streich, weil sie ihm, als er im Obdach hat, die Tür geöffnet hat. Er erzählt dem heimkehrenden Gemann, dem die Frau nur Wasser und Brot anbietet, eine Geschichte: der Wolf habe ein Schwein gegessen, so fett wie das gebratene im Topfe; des Schweines Blut sei so rot gewesen, wie der verborgene Wein im Keller; er habe einen Stein erhoben, so groß wie der vorhin gebadene Kuchen aber der Wolf habe ihn so grimmig angeschaut, wie der ergrimmete Paffe jetzt durchs Stallfensterlein schaue. Auf diese Art kommt alles ans Tageslicht und die Frau nebst ihrem Liebhaber erhalten den verdienten Lohn.

Der Schwank in dieser Form (natürlich mit veränderten Details) lebt noch heute in Italien — besonders im Venezianischen — im Volkssinn. Wir finden ihn wieder in einem frischen Tiermädchen: hier ist es der Fuchs, der, von der Frau zurückgewiesen, die versteckte Speise und den Liebhaber in Korntrug verrät. Sogar aus Indien klingt uns die Geschichte entgegen: dort spielt ein wandernder Fakir die Rolle des fahrenden Schülers.

Weit zahlreicher und besser erhalten sind die Darstellungen der jüngeren Form des Schwanks, in denen der Fremdling die Rolle des Schwarzäugigen spielt. Sie stammen meist aus dem 14. bis 16. Jahrhundert, der Blütezeit der fahrenden

Zur Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 22. März. Der Gerichtshof beurteilte den Chefredakteur des Blattes „Nowosti“, Nowotisch, zu einem Jahre Festungshaft und beschloß, das Erscheinen des Blattes dauernd zu verbieten.

* Moskau, 22. März. In Sewastopol ist die Festung völlig kampfbereit. Gegenüber der Marinekaserne sind 12 Geschütze aufgestellt. Auf dem „Fürst Potemkin“ weigerten sich die Matrosen, an Land zu gehen, wo sie offenbar verhaftet werden sollten und verhinderten die Offiziere, das Schiff zu verlassen. In der Stadt herrscht große Aufregung.

* Samara, 22. März. In der vergangenen Nacht bemächtigten sich als Polizisten verkleidete Räuber auf der Landstraße der Geldpost, wobei 38 000 Rubel geraubt wurden.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 22. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen von Anblau und des Majors von Mutius.

Ihre kaiserliche Hoheit Prinzessin Wilhelm erschien zur Mittagstafel der Höchsten Herrschaften.

Im Laufe des Nachmittags nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog einige Vorträge entgegen.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns mitgeteilt: In der Abendvorstellung am Samstag den 24. d. M. wird die Uraufführung von Edgar Hiel's einaktiger Oper „Der fahrende Schüler“ stattfinden. Die Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Wärmersperger, von Westhofen, und den Herren Buschard, van Gorkom, Keller, Koba. Im Anschluß an die Oper wird das dreiaktige Ballet „Sylvia“ von Leo Delibes, dem Komponisten der „Coppelia“, hier zum erstenmal aufgeführt werden. Das Werk, dessen Musik teilweise aus dem Konzertsaal bekannt ist, wurde an allen größeren Bühnen (Wien, Berlin usw.) mit Erfolg aufgeführt. Sowohl die Oper, als auch das Ballet sind teilweise neu ausgestattet.

* (Literarisches.) Die „Oberh. Kor.“ schreibt: In diesen Tagen wird ein Buch die Presse verlassen, in welchem zum ersten Male ein Stoff aus der alten zähringischen Herzogsgeschichte in Form eines historischen Romans behandelt wird, und das darum gerade in der jetzigen Zeit besonders Interesse hervorrufen dürfte. Das Buch, dessen Zueignung Seine königliche Hoheit der Großherzog angenommen, betitelt sich: „Das Alexanderlied“, historischer Roman aus der Zeit Bertold V. von Zähringen, von Albert Herzog. Es hat zum Mittelpunkt die Gestalt des stolzen Fürsten, dem im Jahre 1197 die deutsche Königskrone angetragen ward, des letzten aus dem mittelalterlichen Herzogsgeweihe des alten Hauses der Zähringer. Wir werden auf den Roman, der in Verlage von Josef Singer-Strasbourg herausgegeben wird, bei seinem demnächstigen Erscheinen näher zurückkommen.

* (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Am gestrigen Vortragsabend, der durch den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Hermine Reuß ausgezeichnet war, hielt Geh. Rat Professor Dr. Suphan, Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar, einen literatur- und kulturhistorischen Vortrag, der die Verbindung eines neuen Zeitalters durch unsere Dichter und Denker am Ausgang des 18. Jahrhunderts zum Gegenstand hatte. Der Redner zeigte, wie in jener Zeit der höchsten geistigen Blüte, Deutschland politisch und wirtschaftlich eine Periode des Niederganges durchzumachen hatte, wie aber trotzdem unsere großen Dichter und Denker mit Zueignung in die Zukunft blickten, und von einer kommenden Einigung und Befreiung des deutschen Volkes überzeugt waren. Die Anschauungen unserer Klassiker lassen sich ja am besten durch ihre eigenen Worte kennzeichnen, und so war es in der Hauptsache eine Geschichte Zusammenstellung von Zitaten, die der Redner vorführte; er verlas entsprechende Ausfertigungen von Goethe, Schiller, Schiller (Entwurf der Dichtung „Deutsche Größe“, Berlin, Hardenberg u. A., besonders verteilte er bei Herder, auf dessen praktischen, weltlichen Sinn der Aufenthalt in den alten Hansestädten Riga und Hamburg und die Reisen durch Frankreich, Oesterreich und Italien auch politisch klarend gewirkt hatten, und der Goethe und Schiller, die ihn als Dichter hoch überragen, an Klarheit des nationalen Empfindens und an po-

Scholaren. Aber auch in späterer Zeit ist man nicht müde geworden, in Vers und Prosa, immer die bekannten Einzelzüge umgestaltend und neue erfindend, die Erzählung zu wiederholen. In deutschen, französischen, italienischen, englischen und schottischen Schwankensammlungen taucht sie auf; so hat auch der wichtige Kapuzinerpater Abraham a Santa Clara sie in sein köstliches Buch „Judas, der Erzschelm“ verwoben.

Von der Mitte des 16. Jahrhunderts an tritt die Angelegenheit in ein neues Stadium: es beginnt die fast unübersehbare Reihe der dramatischen Bearbeitungen des Stoffes. Hans Sachs machte in Deutschland mit einem Fastnachtspiel im Jahre 1551 den Anfang; eine erhebliche Zahl seiner Zeitgenossen und unmittelbare Nachfolger bemächtigten sich des gleichen Wortwurfs, der später auch (wie die Geschichte vom Doktor Faust) zum Puppenpiel umgearbeitet wurde. In Spanien haben keine Geringeren als Cervantes und Calderon den alten Schwank einer Umgestaltung in dramatische Form würdig erachtet. Cervantes hat ihn in einem sprühenden lustigen Zwischenpiel „Die Höhle von Salamanca“ verarbeitet, (hier erscheint die Geschichte in der Gestalt, die nunmehr in Hiel's Oper wiederkehrt); auch Calderon hat ein Zwischenpiel „El Dragoncillo“ daraus gemacht und dabei dem Stoff die Fassung gegeben, in welcher er auf die französische Bühne übergegangen ist. Die Bearbeitung des Raimond Poisson unter dem Titel „Les fous divertissants“ war zurzeit Ludwigs XIV. außerordentlich beliebt, besonders als Dancont, der berühmte Komiker des Königs, einen Akt daraus für sich herrichten und unter dem Namen „Le bon soldat“ im Jahre 1691 aufführen ließ. Schon im 18. Jahrhundert wurde Poisson-Dancont's Lustspiel in Frankreich zur französischen Oper verarbeitet — „Le soldat magicien“ von Anseaume, dem Souffleur am Théâtre Italien — und später in mehreren Uebersetzungen auch auf deutschen Bühnen gegeben. Zudem hat der Erfolg des französischen Kompositors auch die Einheimischen nicht ruhen lassen, so daß in der Zeit von etwa 1770 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts mindestens ein Duzend Singspiele, Melodramen und musikalische Quodlibets in Deutschland entstanden, von denen hier nur das Auserlesene erwähnt sei, daß mehrere von ihnen einen Titel führten, der später wieder durch eine moderne

... dem Scharflicht weit übertraf. Der Redner gedachte auch des Zusammenstreffens Herders mit dem damaligen Markgrafen Karl Friedrich von Baden und des fördernden Verständnisses, das Herder auf Deutschlands Einigung gerichtete Ideen bei dem aufgellärten, groß und deutsch empfindenden Fürsten fanden. Professor Suphan gab dann einen Ueberblick über die Gestaltung der politischen Verhältnisse im vorigen Jahrhundert, die in diesem den Hoffnungen und Erwartungen jener großen Denker Erfüllung gebracht haben, und gedachte dann der Worte, mit denen der erste Kaiser des neu erstandenen Reiches am 21. März, am Vortage seines Geburtstages, vor 35 Jahren die Thronrede an den ersten Deutschen Reichstag schloß: ... Möge die Wiederherstellung des Deutschen Reiches für die deutsche Nation auch nach innen das Wahrzeichen neuer Größe sein! Möge dem deutschen Reichslande, den wir so ruhmvoll geführt, ein nicht minder glorreicher Reichsfriede folgen, und möge die Aufgabe des deutschen Volkes fortan darin beschloßen sein, sich in den Wettkampf um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen! Das walte Gott! — Nach dem Vortage zog Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Herrin Geh. Rat Suphan in ein längeres Gespräch.

S. Mannheim, 21. März. Der Bürgerausschuß begann gestern mit der Beratung des städtischen Voranschlags für 1906. Oberbürgermeister Wed eröffnete die Generaldebatte mit einer Budgetrede. Er wies darauf hin, daß die Herabsetzung der Umlage um 4 Pf. auf 49 Pf. durch den gegen das Vorjahr erheblichen gewachsenen, enormen Wirtschaftszuwachs im Betrage von fast 700 000 M. ermöglicht wurde. Der Haushaltsanschlag des Jahres 1906 dürfte mit Rücksicht auf die Herabsetzung der Umlage und infolge des Umstandes, daß verschiedene städtische Betriebe weniger abwerfen werden, nicht so gut ausfallen. Obwohl Mannheim durch die Ermäßigung der Umlage unter den badischen Städten von der achten auf die dritte Stelle herabgerückt ist, ist der Umlagefuß, wenn man die enormen Steuerkapitalien in Betracht zieht, immer noch hoch genug. Zu verwundern ist dies nicht, wenn man berücksichtigt, daß vier Ausgabenpositionen allein eine Umlagesteigerung von nahezu 24 Pf. herbeiführen. Da sind einmal die Kanalisationskosten zu nennen, die Umlage mit fast 6 Pf. belasten. Für unser Theater zahlen wir rund 48 Pf. Unser Orchester würde uns ohne die feinerzeitige Teilerhebung eine Umlageerleichterung von 3,8 Pf. bringen, und die Volksschule verursacht eine Umlagesteigerung von 9,8 Pf. Der Aufwand für den Schüller hat sich von 58,25 M. im Jahre 1891 auf 96,77 M. im Jahre 1906 gesteigert, der Gesamtaufwand in dieser Zeit von 536 500 M. auf 2 083 155 M. An außerordentlichen Mitteln wurden im Jahre 1905 4424 936 M. verausgabt. In Vollenbung, teils in Ausführung oder der Ausführung nahe, sind Bauten im Gesamtbetrag von rund 19 Millionen M. Von größeren Unternehmungen kommen in der nächsten Zeit in Betracht der Ausbau des dritten Teils des Jndustrieareals, der Bau eines Krankenhauses mit einem Aufwande von 5 Millionen und einer Verneuerung der Verwaltungs- und Betriebskosten mit etwa 250 000 M. und der Bau eines Zentralbades mit Schwimmbad mit einem voranschläglichen Aufwande von 1 Million.

Im Oberland, 20. März. Ein Prozeß von bedeutender Tragweite und der auch als ernste Mahnung überall Beachtung verdient, ist dieser Tage zum Austrag gebracht worden. Der praktische Arzt Dr. St. hatte gegen die Stadtgemeinde Sulzburg einen Prozeß auf Schadenersatz und zur Zahlung einer jährlichen Rente von 4000 M. angedreht, weil sie ihrer Pflicht, die mit Glattweis bedeckte Ortstrasse zu betreuen, nicht nachgekommen sei und er infolge dessen durch Sturz sich einen komplizierten Unterkelchbruch zugezogen habe, der ihn in der Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit wesentlich beeinträchtigt. Der Prozeß ging durch alle Instanzen. Das Landgericht Freiburg verurteilte die Stadtgemeinde Sulzburg zur Zahlung von 2000 M. Heil- und Pflegekosten und einer jährlichen lebenslänglichen Rente von 2225 M. Auf eingelegte Berufung anlangte das Oberlandesgericht Karlsruhe das untergerichtliche Urteil dahin ab, daß die beklagte Stadtgemeinde neben der jährlichen Rente von 2225 M. nur 128 M. 93 Pf. Heilkosten zu zahlen habe. Auf die seitens der Stadtgemeinde Sulzburg eingelegte abermalige Revision erkannte das Reichsgericht die Aufhebung des Berufungsgerichts für zutreffend und wies die Berufung als unbegründet zurück. Die Verurteilung der Stadt Sulzburg ist somit rechtskräftig geworden. Zum Glück ist die genannte Stadtgemeinde gegen das Urteil verchiedert. Während dieses Winters sind seitens der Frauenvereine verschiedener Orte auch wieder Kurse zur Ausbildung der weiblichen Ortswohner in der Krankenpflege veranstaltet worden. So z. B. in Waldtrich, wo der Groß-Bezirksarzt, Herr Dr. Eckert, über häusliche Krankenpflege vor einem städtischen Kreis von 145 Teilnehmern sprach und eine fleißige, dankbare Zuhörerschaft aus Stadt und Land um sich versammelte. Auch in Müllheim hat diesen Winter zu wiederholten Malen der Groß-Bezirksarzt, Medizinalrat Herr Dr. Barth, und der prakt. Arzt Herr Dr. Böd einen gleichartigen Kurs veranstaltet, der ebenfalls gut besucht war. Die Teilnehmerinnen dieses Kurses überreichten den beiden genannten Herren am Schluß des Kurses in Anerkennung ihrer uneigennütigen Arbeit im Dienste des öffentlichen Wohls ein hübsches Geschenk.

Kleine Nachrichten aus Baden. In Mannheim sind die im allgemeinen deutschen Gärtnereibereinigungen Gärtnere und Gartenarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. In Heidelberg wurde ein süddeutscher Bezirksverband des Vereins deutscher Handelslehrer gegründet. In Rels (A. Schwabingen) trat das 2½ Jahre alte Söhnchen des Wäldermeisters Heilbach Pregelange. Das Kind verbrachte sich innerlich derart, daß der Tod bald eintrat. Auf der Ortstrasse zu Grünmetersbach gerieten mehrere Burschen in Streit, wobei ein Fabrikarbeiter namens König tödlich verletzt wurde. Die badischen Fleischbeschauervereine — etwa 40 — vereinigen sich zu einem Landesverbande. Erster Vorsitzender ist Fleischbeschauer und Gemeinderat Fischer Keller in Hüfingen.

Operette ganz anderen Inhalts populär geworden ist, nämlich: „Der Betriebsbent“. Auch in allerneuester Zeit ist der Schwanz wiederholt dramatisiert worden, von Heinrich Kruse in dem Faschingsstücke „Der eiserne Müller“ und von Emil Göt in einem dreiaktigen Lustspiel „Der Schwarzfingler“, das erst vor wenigen Wochen am Freiburger Stadttheater seine Erstaufführung erlebte und vielen Beifall gefunden hat. Das Götische Drama in den Grundzügen an Geranthes „Göhle von Salamanca“ sich anlehnend, gehört jedenfalls zu den poetisch wertvollsten Werken in der endlosen Kette der Bearbeitungen. Die frische, kräftig-berbe Art der Sprache und Charakterisierung täuscht über gewisse Längen angenehm hinweg, und eine überraschende feine Schlußwendung zeigt, welcher psychologischen Vertiefung und Bereicherung das alte, scheinbar abgebrauchte Thema fähig war. Einiges von dem Neuen, das Göt in den Stoff hineingetragen hat, ist auch in Fjells Oper verwertet worden, was auf dem Titelblatt des Textbuches dankbar und gewissenhaft erwähnt wird. Dr. K a r l B o l l f.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Landw. Besprechungen: Am Sonntag den 25. März in Allensbach, Mauten, Reichenbach (bei Triberg), Nöndringen, Mauten, Friesenheim, Bühl und Einsheim.

Generalversammlungen der Kreditvereine usw.: Am Sonntag den 25. März in Kastel, Oeschelbrom, Vidensohl, Gerthen, Gottenheim; am Freitag den 30. März in Ruppau; am Sonntag den 1. April in Höpfingen, Rittenbach, Rheinhausen und Herbolzheim; am Montag den 2. April in Pauschloß und Büchenbrom; am Sonntag den 8. April in Käferthal.

Generalversammlungen der Orts-, Konsum- und Absatzvereine usw.: Am Sonntag den 25. März in Kuggen, Stabringen, Büschau, Littenhofen, Marzell, Mautenheim, Hüffenhardt, Epsingen, Mersburg und Leberdingen; am Donnerstag den 29. März in Gochstetten; am Freitag den 30. März in Medesheim; am Sonntag den 1. April in Rottstetten; am Sonntag den 8. April in Lichtenthal; am Freitag den 13. April in Wasler.

Generalversammlung der Molkerei Hüffenhardt am Sonntag den 25. März in Hüffenhardt.

Genossenschaftsversammlung der Zuchtgenossenschaft Achern am Sonntag den 25. März in Kappelrodeck.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Kaiserslautern, 21. März.** Bei der in Kirchheimbolanden stattgehabten Reichstagswahl erhielten nach vorläufiger Feststellung Schmitt (Radikaler Vereiniger Liberaler) 7565, Rosindern (Bund der Landwirte) 6597, Kempf (Zentr.) 2784 und Clemens (Soz.) 7568 Stimmen; es ist somit Stichwahl zwischen Schmitt und Clemens erforderlich.

*** Bern, 22. März.** Der Nationalrat beschloß nach zweitägiger Debatte mit 127 gegen 9 Stimmen, in die Beratung des vom Ständerat bereits einstimmig genehmigten Gesetzentwurfs, betreffend die strafrechtliche Verfolgung der Verherrlichung anarchistischer Verbrechen und Aufreizung zu solchen, einzutreten.

*** Bern, 22. März.** Der Nationalrat beschloß, die Gebirgsartillerie mit einem Kruppischen 7,5-Zentimeter-Kohlrücklaufgeschütz auszurüsten und gleichzeitig eine neue Organisation der Gebirgsartillerie vorzunehmen.

*** Wien, 21. März.** Abgeordnetenshaus. Bei der fortgesetzten Beratung der Wahlreformvorlage erklärte Wärrreiter, die Wahlreform sei unmöglich, solange nicht die Nationalitätsfrage gelöst sei. Der Redner verweist auf die Wirlungen und auf den Aufschwung, den das Deutsche Reich seit Einführung des allgemeinen Wahlrechts genommen habe, betont aber, daß das Deutsche Reich ein national einheitliches Staat sei, daß dort der Bundesrat das Gegengewicht gegen die Volksvertretung bilde. In Oesterreich handle es sich nicht um die Schaffung eines Volksstaates, sondern eines Völkerverstaates. Die Deutschen müßten darüber nachdenken, daß sie nicht für die im Gange befindliche Politik die Rechte zahlten. — Im weiteren Verlaufe der Debatte sprachen sich fast alle Redner im Prinzip für die Wahlreformvorlage aus. Sie protestierten aber vom Standpunkte ihrer Nationalität gegen die Art der Mandatsverteilung. Am Schluß der Sitzung gab der Abg. Schönerer die Erklärung ab, daß die Abgeordneten kein Mandat für den Wahlreformausschuß annehmen würden.

Nach der Sitzung des Hauses fand eine Versammlung der „Wilden“ statt, in der nach Votierung eines dem der Abgeordneten ähnlichen Protokolls die Parole ausgegeben wurde, die Wahl des Wahlreformausschusses so lange mit allen Mitteln zu verhindern, als den Wünschen der „Wilden“ wegen der nach dem üblichen Verteilungsmodus eingebürgerten Ausschusssmandate nicht Rechnung getragen würde.

*** Paris, 21. März.** Deputiertenkammer. Zur Beratung steht das Finanzgesetz. Die Kommission beantragt einen Artikel, welcher besagt, daß an die Stelle der Militärgerichte zweiter Instanz in Friedenszeiten der Kassationshof treten solle. Gonstant (Soz.) verlangt gänzliche Abschaffung der Militärgerichte. Klot fordert die Trennung des Kommissionsartikels vom Finanzgesetz. Seitens der Regierung wird die Abschaffung der Militärgerichte zweiter Instanz gebilligt. Mehrere Redner, unter ihnen Brisson, bekämpfen die in dem Antrag Klot geforderte Abtrennung des Kommissionsartikels. Ministerpräsident Sarrien erklärt, daß die Regierung aus finanziellen Besorgnissen die Abtrennung wünsche. Die Los-trennung wird hierauf gemäß dem Antrag Klot mit 424 gegen 135 Stimmen beschlossen. Sodann gelangt der von der Kommission beantragte Artikel zur Annahme.

*** Paris, 22. März.** Die Deputiertenkammer beriet in der heutigen Vormittagsitzung das Etatgesetz. Lamy fordert Trennung des Artikels, der die Bildung von Schiffahrtsinstituten vorsieht, vom Etatgesetz. Finanzminister Poincaré unterstützt diese Forderung, während der Marineminister die Trennung bekämpft. Der Finanzminister wirft dem Marineminister vor, diesen Kosten ohne seine Verständigung in den Etat eingestellt zu haben und ohne ihm die Möglichkeit zu gewähren, die Frage zu prüfen. Der Finanzminister erklärt, er werde das Finanzministerium aufgeben, wenn er nicht das Recht der vollständigen Kontrolle über alle Ressorts habe. Der Marineminister erklärt, er nehme seinen Widerspruch zurück. Die Trennung der Position vom Etatgesetz wird angenommen.

*** Paris, 22. März.** Bis jetzt haben an das Kultusministerium etwa 15 000 Gesuche auf Grund des Trennungsgesetzes ihre Pensionsgesuche gerichtet. Auf den katholischen Kultus entfallen davon 14 258, darunter 7082 Gesuche um lebenslängliche Ruhegehälter und 7176 Gesuche um vorübergehende Unterstellungen.

*** Paris, 22. März.** Der Seeräufert von Toulon, Admiral Marquis, hat an den Marineminister über die anti-militarischen Kundgebungen der Arbeiter berichtet und um Maßnahmen gebeten, um gegen die Räuberführer vorgehen zu können, welche die Marinefabriken „dreifarbigen Pappen“ nannten, und die Forderung stellten, die Fahne an Bord der Kriegsschiffe nicht mehr grünen zu müssen.

*** Marseille, 22. März.** Das Referendum bezüglich des allgemeinen Ausstands, das von der Vereinigung der Seeleute der Handelsmarine ins Werk gesetzt wurde, ergab 6080 Stimmen für und 734 gegen den allgemeinen Ausstand.

*** London, 22. März.** Unterhaus. In der gestrigen Sitzung wurde von Byles (liberal) eine Resolution eingebracht, in der Lord Milner getadelt wird, weil er die ungeschickliche Auspeitschung von chinesischen Kulis in Transvaal zugelassen habe. Chamberlain bekämpfte die Resolution. Unter-

staatssekretär Churchill schlug von Seiten der Regierung ein Amendement zu der Resolution vor, nach dem das Haus erklären soll, daß es zwar das ungeschickliche Auspeitschen verurteile, aber im Interesse der Befähigung in Südafrika davon absehe, jemand persönlich dafür seine Mißbilligung auszusprechen. Die Resolution Byles wird schließlich abgelehnt und das Amendement Churchills mit 355 gegen 135 Stimmen angenommen.

*** Stockholm, 22. März.** Für Befestigungsarbeiten bei Boden wurden von beiden Kammern 7 184 500 Kronen bewilligt, davon 1 575 000 Kronen für 1907.

*** Madrid, 22. März.** Seine Majestät der König hat bestimmt, daß Ministerpräsident Forc in Amte verbleiben solle. Die Zusammensetzung des Kabinetts erleidet demnach keine Veränderung.

*** Konstantinopel, 22. März.** Die türkische Gejandtschaft in Athen meldet, daß Kretenser zum Zwecke der Bandenbildung zu Schiffe nach Mazedonien abgegangen und daß griechische Offiziere an dem Bandenunwesen in Mazedonien fortwährend beteiligt seien. Die Pforte wird dringende Schritte in Athen, sowie bei den Großmächten unternehmen.

*** London, 22. März.** Wie dem „Daily Telegr.“ aus Tokio gemeldet wird, ging dem japanischen Landtage ein Gesetzentwurf zu, in dem die Höhe des Schutzzolles festgesetzt wird, der auf Mehl, Leder, Juweliervaren, Uhren, Automobile, Fahrräder und Nahrungsmittel erhoben werden soll. Eine Klausel des Gesetzes, betreffend die Einfuhr derjenigen Waren, die staatliche Vergünstigungen genießen, ermächtigt die Regierung, den Zoll denjenigen Ländern gegenüber zu erhöhen, die japanische Schiffe oder Waren differenzieren.

Verschiedenes.

*** Berlin, 22. März.** Der Seniorchef des Hauses Siemens & Halske, Karl von Siemens, ist in Mentone an einer Lungenentzündung gestorben.

*** Jasterburg, 22. März.** Wie die „Ostdeutsche Volkszeit.“ meldet, ist der Romanist Johannes zur Rede in vergangener Nacht in Varenstein gestorben.

*** Kuffstein, 22. März.** (Telegr.) Von den im Kaisergebirge vermißten Touristen sind Jrl. Oswald und Herr Staudacher als Leichen aufgefunden worden. Die Überlebenden der Unglücksparie, Herr Palmberger und Herr Splittgerber, haben unter dem Frost schwer zu leiden gehabt. Des letzteren Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß.

*** Rom, 22. März.** „Giornale d'Italia“ meldet aus Malta: In einigen Tagen wird dort eine deutsche wissenschaftliche Mission erwartet, die sich auch nach Tripolis begeben wird. Das Blatt fügt hinzu, wissenschaftliche Institute in Italien sollten bezüglich der Studien in Tripolis dem Beispiele Deutschlands folgen.

*** Kopenhagen, 21. März.** Der Finanzausschuß des Hofstetings nahm den Vorschlag des Landesvereidigungsministers, betreffend die Bewilligung eines Beitrages von 130 000 Kronen zu der von dem Polarforscher Nilius Erichsen geplanten Expedition nach Nordost-Grönland, an. Die Gesamtausgaben für die Expedition sind auf 260 000 Kronen veranschlagt worden. Die Hälfte wird durch private Zeichnungen aufgebracht.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 23. März. Abt. A. 54. Ab.-Vorst. „Der Hüttenbesitzer“, Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 25. März. Abt. C. 53. Ab.-Vorst. „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf Wartburg“ in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Die Abonnementskarten für das letzte Quartal, 55. bis 72. Vorstellung, welche bis mit 24. März an der Vorverkaufsstelle nicht eingelöst werden, werden den berechtigten Abonnenten im Hause zugestellt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 22. März 1906.

Ein barometrisches Maximum liegt wie am Vortage im Nordwesten Europas, während sich über dem Mitteländischen Meer und über Nordwestrußland Depressionen befinden. In Mitteleuropa herrscht bei nördlichen Winden vorwiegend trübes und zu Schneefällen geneigtes Wetter, nur stellenweise ist es klar. Die Morgen- und Abendtemperaturen liegen überall unter dem Gefrierpunkt. Raues und veränderliches Wetter, stellenweise mit Schneefällen, ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 22. März, früh.

Lugano Schnee 1 Grad; Biarritz wollig 2 Grad; Nizza Regen 3 Grad; Triest bedekt 6 Grad; Florenz Regen 8 Grad; Rom bedekt 10 Grad; Cagliari bedekt 12 Grad; Brindisi bedekt 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Rel. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel
21. Nachts 9 ⁰⁰ U.	749.5	+0.7	3.6	75	NE	heiter
22. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	750.4	-1.7	2.7	68	„	wollig
22. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	747.9	+3.5	4.7	47	„	heiter

Höchste Temperatur am 21. März: 5.2, niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -2.0.

Niederschlagsmenge des 21. März 0.0 mm. Schneehöhe: 0.0.

Wasserstand des Rheins am 22. März, früh: Schusterinsel 2.23 m, gefallen 7 cm; Kehl 2.51 m, gefallen 8 cm; Maxau 4.46 m, gefallen 8 cm; Mannheim 4.38 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Todtmoos 841 m über Meer. Süd bad Schwarzwald. Eisenbahnstation Wehr. Winterstation für Erholungsbedürftige und Sportliebhaber. Grosse Eisbahn. Gelegenheit zu Ski- und Schlittenfahren. Alle Etablissements offen. Auskunft und Prospekt unentgeltlich durch den Kurverein Todtmoos: E. V.

Fröhliche Ostern bereiten unsere Weine

Garantie für Jahrgang und Provenienz

Weine vom Fass

Fassweiprüfung gratis

Flaschen-Weine

Referenzen aus höchsten Kreisen

	per Liter i. Fass o. in Literflasch.
1904er Kaiserstühler	Mk. 0.45
1903er Breisgauer	„ 0.50
1903er Markgräfler, Hügelleimer	„ 0.55
1902er Markgräfler, Müllheimer	„ 0.60
1902er Markgräfler, Britzinger	„ 0.75
1902er Durbacher Weissherbst	„ 0.80
1902er Achkarrer	„ 0.90
1904er Klingelberger	„ 1.20
1904er Rheinpfälzer II	„ 0.50
1904er Rheinpfälzer I	„ 0.60
1904er Maikammerer	„ 0.70
1903er Winkeler	„ 0.80
1902er Winkeler	„ 0.90
1903er Geisenheimer	„ 1.—
1904er Wormeldinger-Mosel	„ 0.65
1904er Aldegunder-Mosel	„ 0.80
1904er Kaiserstühler Rotwein	„ 0.60
1900er Ortenberger Rotwein	„ 0.75
1904er Burgunder Rotwein	„ 0.80
1901er Zeller Rotwein	„ 1.—
1904er Palus Medoc frz. Rotwein	„ 0.90
1903er Château Lansac frz. Rotwein	„ 1.—

	per Flasche
1900er Markgräfler Spezial	Mk. 0.75
1903er Klingelberger	„ 1.20
1904er Pfälzer Riesling	„ 0.90
1903er Winkeler Honigberg	„ 1.30
1900er Oppenheimer, Wachstum Grossh. hess. Domäne	„ 1.85
1901er Winkeler Hasensprung, Wachstum Kommerzienrat J. Krayer	„ 2.20
1900er Hochheimer, Wachstum Kgl. preuss. Domäne	„ 2.50
1902er Rüdeshheimer Hinterhaus, Wachstum Frhrn. von Zwielerlein	„ 2.75
1902er Schloss Johannisberger, Wachstum Fürstl. Metternich'sche Domäne	„ 3.50
1896er Johannisberger Claus, Wachstum Kommerzienrat J. Krayer	„ 3.80
1895er Schloss Vollrader, Wachstum Graf Matschka-Greifeklau	„ 4.60
1897er Schloss Johannisberger Auslese, bestes Fass des Jahrgangs 1897. Wachstum Fürst von Metternich	„ 12.—
1904er Königsmosel	„ 0.80
1903er Bernkasteler, Wachstum Kgl. Gymnasium Trier	„ 1.50
1901er Lieserer Niederberg, Wachstum Frhrn. von Schorlemer	„ 2.—
1902er Piesporter Dechant (Kirchengut)	„ 2.60
1902er Zeltinger, Wachstum Kgl. Gymnasium Trier	„ 2.70
1904er „Bester Doktor“ (feiner ausgesuchter Naturburgunder, Hausmarke d. Firma)	„ 1.—
1900er Affenthaler (rot)	„ 1.40
1900er Assmannshäuser (rot) Wachstum Winterverein	„ 3.—
1897er Assmannshäuser (rot) Wachstum Kgl. preuss. Domäne	„ 4.—
1903er Château de Raully (rot)	„ 1.50
1903er Château Monton (rot)	„ 2.20

1006 Telephonruf 1006

Sofortige Bestellungen akzisfrei bis Ostern

Ecke Bahnhof- u. Marienstr.

Badische Weinkellereien Robert Schüssler & Cie., Karlsruhe

Deutscher Phönix

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. Main.

67. (61. ordentliche) Generalversammlung.

Die Aktionäre der Deutschen Phönix-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. Main werden hiermit zu der

Dienstag den 10. April 1906, vormittags 11^{3/4} Uhr,

im Geschäftlokale der Gesellschaft, Kleiner Hirschgraben Nr. 14 in Frankfurt a. Main stattfindenden 67. (61. ordentlichen) Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht der Direktion, Prüfungsbericht des Aufsichtsrates, Bericht der Revisoren unter Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz; Beschlussfassung über die Bilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Aufsichtsrates und der Direktion.
 - Wahlen für den Aufsichtsrat (§§ 22, 30^b d. St.).
 - Wahl der Revisoren und Ersatzrevisoren (§ 30^d d. St.).
- Die Aktionäre wollen sich behufs Teilnahme bis spätestens den 7. April d. Js. unter Angabe der auf ihren Namen in dem Aktienregister eingetragenen Aktien auf dem hiesigen Bureau der Gesellschaft anmelden und die hiernach auszufertigenden Eintrittskarten in Empfang nehmen.
- Die Anmeldung und Empfangnahme der Eintrittskarten kann auch auf Wunsch von Aktionären durch Vermittelung der Sektion Karlsruhe geschehen.
- Frankfurt a. Main, den 20. März 1906.

Die Direktion:
Hugo Reitner.

3/50

Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft

51. (48. ordentliche) Generalversammlung.

Die Aktionäre der Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. werden hiermit zu der

Dienstag den 10. April 1906, vormittags 11^{1/4} Uhr,

im Geschäftlokale der Gesellschaft, Kleiner Hirschgraben Nr. 14 in Frankfurt a. Main stattfindenden 51. (48. ordentlichen) Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht der Direktion, Prüfungsbericht des Aufsichtsrates, Bericht der Revisoren unter Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz; Beschlussfassung über die Bilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Aufsichtsrates und der Direktion.
 - Wahlen für den Aufsichtsrat (§§ 22, 30^b d. St.).
 - Wahl der Revisoren und Ersatzrevisoren (§ 30^d d. St.).
- Die Aktionäre wollen sich behufs Teilnahme bis spätestens den 7. April l. J. unter Angabe der auf ihren Namen in dem Aktienbuch eingetragenen Aktien auf dem Bureau der Gesellschaft anmelden und die hiernach auszufertigenden Eintrittskarten in Empfang nehmen.
- Die Anmeldung und Empfangnahme der Eintrittskarten kann auch auf Wunsch von Aktionären durch Vermittelung der Sektion des „Deutschen Phönix“ in Karlsruhe geschehen.
- Frankfurt a. M., den 20. März 1906.

Die Direktion:
Hugo Reitner.

3/51

Lokalbahn Rhein-Ettenheimmünster.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1906 tritt der Nachtrag I zum Binnentarif in Kraft.

Derselbe enthält außer dem im Verfügungswege eingeführten Ausnahmetarif 5 für Steine, Aenderungen und Ergänzungen der besonderen Bestimmungen zur Eisenbahn-Betriebsordnung, wodurch u. a. die Lieferfrist der in Orschweiler umzuladenden Wagenladungsgüter um 1 Tag verlängert wird. Letztere Bestimmung tritt erst am 15. Mai 1906 in Kraft.

Die zugehörigen Bestimmungen sind gemäß den Vorschriften unter I (3) der Eisenbahn-Betriebsordnung genehmigt.

Freiburg i. Bad., den 20. März 1906.

Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft, A.-G., Berlin.
Betriebs-Abteilung Baden.

Meer als die Hälfte

des einbezählten Betrags für

Frankfurter Pferdewölfe

kommt wieder am 4. April zur Auspielung, zusammen **Mark 64 000** bar für 7 bepannte Wagen, 60 Pferde, auch Gold- und Silbergewinne (mit 90% verlässlich).

Losse à Mk. 1, 11 St. Mk. 10 verkauft

Carl Götz

Gebelesstraße 11/15, Karlsruhe.

Schriesheim bei Heidelberg
Lungenheilstalt Stammberg f. weibl. Kranke M. 4.— bis 6.50 p. Tag. Sommer- u. Winterkur.
Prospekt d. leit. Arzt Dr. Schütz.

Lehrer

für Unterricht im

Japanischen

gesucht. Offerten unter 3. 58 an die Exp. d. Bl.

6.1

Pferde.

Einige Paare ungarische

Fuchshuten (Züder), 1,62m

groß; auch ein Paar Dun-

schäpfe (Wallachen), 1,72 m groß,

5jährig, stadtfroh, fehlerfrei, zu an-

nehbarem Preise wegen Abreise abzu-

geben beim Eigentümer 3.37

Carl Jürk, Gutbesitzer aus Ungarn,

3. St. Karlsruhe, Kaiserallee 41.

Der evangel. Kirchengemeinde-

rat Karlsruhe hat die Stelle eines

Sekretärs und

Kirchsteuerrechners

auf Ende Mai d. J. neu zu be-

setzen. Bewerber aus der Zahl

der Finanzassistenten und Amt-

revidenten oder sonstige Rech-

nungsverständige wollen ihre An-

meldungen unter Angabe ihrer

Verhältnisse und ihrer Gehalts-

ansprüche innerhalb 14 Tagen

schriftlich bei uns einreichen. Pen-

sionsberechtigung und Hinterblie-

beneversorgung nach dem Beam-

tengesetz wird zugesichert. 3.72.1

Karlsruhe, den 19. März 1906.

Evng.-prot. Kirchengemeinderat:

Evng.-prot. D. Bräuner.

Offene Stelle.

Beim Volksschulrektorat dahier ist die

neugeschaffene Stelle eines

Kanzleiasistenten

mit einem Anfangsgehalt bis zu 1500 M.

baldisig zu besetzen. 3.57.2.1

Bewerber um diese Stelle wollen sich

binnen 10 Tagen beim Bürgermeist-

eramt unter Schilderung ihres Lebens-

laufs und ihrer Vorbildung, sowie unter

Anschluß von Zeugnisabschriften, die

nicht zurückgegeben werden, melden.

Den Vorzug erhalten Bewerber aus

der Zahl der Verwaltungskaufleute.

Karlsruhe, den 19. März 1906.

Bürgermeisteramt.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Öffentliche Zustellung.

3.62.2.1. Heidelberg. Die Chemi-

sche Fabrik bei Karlsruhe, G. m. b. H.,

Rechtanwalt F. Landfried in Heidelber-

g, klagt gegen Fritz Martin, Heidelberger

Mal- und Zeichenmeister, früher in

Heidelberg, zurzeit an unbekanntem

Orten abwesend, auf Grund der Be-

hauptung, daß der Beklagte der Klä-

gerin aus Warenlieferung aus den

Jahren 1904 und 1905, gegen 6 Pro-

zente Ziel, und aus Kosten eines beim

hiesigen Amtsgericht erwirkten aber

nicht ausgeführten Zahlungsbefehls die

Beiträge von 139,70 M. und 2 M.

schulde, daß der Beklagte zur Zeit der

Entscheidung der Schuld seinen Wohn-

sitz in Heidelberg hatte, die Zuständig-

keit des hiesigen Amtsgerichts demge-

mäß nach § 269 B.G.B. begründet sei,

mit dem Antrage, den Beklagten durch

für vorläufig vollstreckbar zu erklä-

rendes Urteil zur Zahlung von 141,70

Mark nebst 5 Proz. Zins aus 139,70

Mark vom 13. September 1905 an

die Klägerin oder an den zum Selb-

stanzung Bevollmächtigten Vertreter,

Rechtsanwalt F. Landfried in Heidel-

berg, und zur Kostentragung zu ver-

urteilen, und ladet den Beklagten zur

mündlichen Verhandlung des Rechts-

streits vor das Großh. Amtsgericht zu

Heidelberg, 2. Stad., Zimmer Nr. 18,

auf:

Dienstag den 8. Mai 1906,

vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-

lung wird dieser Auszug der Klage be-

kannt gemacht.

Heidelberg, den 20. März 1906.

Mittelmann,

Gerihtschrreiber Gr. Amtsgerichts.

Öffentliche Zustellung einer Klage.

3.60.2.1. Nr. 2071. Mannheim.

Rechtsanwalt Dr. Felix Wittmer in

Mannheim klagt gegen den Fuhrmann

Julius Brägel, zuletzt in Mannheim,

Litera P 3, 4 wohnhaft, jetzt an un-

bekanntem Orten abwesend, aus an-

waltschaftlicher Vertretung de 1905/6

mit dem Antrage auf vorläufig

vollstreckbare Verurteilung des Be-

klagten zur Zahlung von restlichen

95 M. 55 Pf. nebst 4 Proz. Zinsen

vom Klagezustellungsstage an, sowie zur

Tragung der Kosten, einschließlich der-

jenigen des Arrestverfahrens und Ar-

restvollzugs.

Der Kläger ladet den Beklagten zur

mündlichen Verhandlung des Rechts-

streits vor das Großh. Amtsgericht zu

Mannheim, Abteilung 3, Zimmer

Nr. 111, auf:

Mittwoch den 9. Mai 1906,

vormittags halb 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-

lung an den Beklagten wird dieser

Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 17. März 1906.

Gerihtschrreiber Gr. Amtsgerichts 3.

Mohr.

Konkursverfahren.

3.61. Nr. 3310. Mannheim. Zu

dem Konkursverfahren über das Ver-

mögen des Gärtners David Bender

hier ist zur Prüfung der nachträglich

angemeldeten Forderungen Termin

auf

Samstag den 7. April 1906,

vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier-

selbst, 2. Stad., Zimmer Nr. 114,

Saal D, anberaumt.

Mannheim, den 20. März 1906.

Gerihtschrreiber Gr. Amtsgerichts 14.

Mohr.

Kanz gehilfenstelle.

Nr. 40 869. Bei diesseitiger Stelle

ist eine Kanzleihilfenstelle mit einer

Vergütung von bis zu 900 M. jähr-

lich alsbald zu besetzen. 3.69.

Bewerber aus der Zahl der Ver-

waltungskaufleute wollen ihre Gesuche

unter Anschluß von Zeugnissen alsbald

einreichen.

Mannheim, den 21. März 1906.

Großh. Bezirksamt.

Lang.

Konfirmations-

Reiche Auswahl

Geschenke

eingerahmter Bilder

in allen Preislagen

710.63

Reiche Auswahl

eingerahmter Bilder

in allen Preislagen

E. Büchle

Kunsthandlung u. Rahmenfabrik

149 Kaiserstrasse 149